Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. **110.** **Schwerte,** Samstag, 15. September 1888. **21. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eingesessenen des Amtsbezirks, welche für das Jahr 1889 einen Wandergewerbeschein wünschen, haben sich bis zum 5. Oktober kr. auf hiesigem Amtsbüreau Zimmer Nr. 1 zu melden. Der pro 1888 erteilte Wandergewerbeschein ist mit vorzulegen.

Aplerbeck, den 10. September 1888.

Der Amtmann: J. V.: Der Beigeordnete: Vieseler.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen hiesigen Amtsbezirks, welche für das Jahr 1889 einen Wandergewerbeschein wünschen, wollen sich bis spätestens zum 1. Oktober d. J. unter Vorlegung des diesjährigen Gewerbescheins persönlich auf dem hiesigen Amtsbüreau melden.

Wellinghofen, den 11. September 1888.

Der Amtmann: gez. Hartung.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Vertretung von Altenderne-Niederbecker hat unterm 27. v. Mts. beschlossen, den vom Brinkwege aus nach Kump führenden Fußweg, sowie den über das Heunersche Gehöft durch das Gahmerholz führenden sogen. Postfußweg eingehen zu lassen.

Auf grund des § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Dem durch Beschluß der Wegepolizeibehörde mit seinem Einspruche Zurückgewiesenen steht innerhalb 2 Wochen die Klage bei dem Kreis-Ausschusse des Landkreises Dortmund bezw. dem Bezirks-Ausschusse zu Arnsberg nach Maßgabe der Vorschrift des § 56 Abs. 7 des vorzitierten Gesetzes zu.

Lünen, 8. September 1888.

Der Amtmann:
J. V.: Der Beigeordnete: Hüsemann.

Die nahende Katastrophe in den Niederlanden.

Die so plötzlich erfolgte und in die üblichen Parlamentsferien fallende Einberufung der holländischen Generalstaaten, welche mit möglichster Eile das Regentschaftsgesetz zu erledigen hatten, hat dem holländischen Volke die Gefahr zum Bewußtsein gebracht, in welcher das Leben des letzten Oraniers schwebt. Die holländischen Blätter bemühen sich vergebens, günstige Nachrichten über das Befinden des Königs zu verbreiten. In den unterrichteten Kreisen ist es kein Geheimnis, daß die ärztliche Kunst nicht mehr imstande ist, den täglich fortschreitenden Kräfteverfall beim Kranken aufzuhalten und der königliche Leibarzt Dr. Vinckhuyzen hat die Situation selbst dadurch gekennzeichnet, daß er die Ueberführung des Königs vom Schlosse Het Loo nach dem nur eine halbe Stunde entfernten Haag für absolut unmöglich erklärte. Die Lage ist einfach die, daß ein Thronwechsel in Holland mit jedem Tage erfolgen kann. Man begreift es deshalb, daß das niederländische Volk, welches seit drei Jahrhunderten mit Treue und Liebe am Hause Oranien hängt, heute den Blick auf die hoffnungsvolle einzige Thronerbin, die Kronprinzessin Wilhelmine, richtet. Das Erbrecht der Kronprinzessin ist verfassungsgemäß verbürgt und die niederländische Regierung hat seitens aller Mächte bereits die Zusicherung erhalten, daß niemand gegen dieses Erbrecht eine Einsprache erheben wird. Nun blieb noch die Regentschaftsfrage zu erledigen, damit der Tod des Königs das Land nicht in Unordnung stürze. Der betreffende Regierungsentwurf wurde schon am 16. Juni eingebracht, jedoch seiner Unvollständigkeit halber zurückgestellt. Unterdessen ist aus der Regierungsvorlage ein umfangreiches, motiviertes Schriftstück geworden, welches sehr ausführlich die Vormundschaftsrechte der Königin-Mutter, die Befugnisse des künftigen Regenten und jene des Vormundschaftsrates behandelt. Für alle denkbaren Fälle ist in diesem Schriftstücke vorgesorgt, in welchem uns der scharfe Geist und die bedachtsame Voraussicht des niederländischen Volkes entgegentritt. Darin wird nicht bloß die Regentschaft geregelt, welche bis zum vollendeten 18. Lebensjahre der Königin zu dauern hat, sondern es ist auch schon für den Fall der Vermählung der Königin vorgesehen, indem die Befugnisse des Prinz-Gemahls ausdrücklich begrenzt erscheinen. Diese Vermählungsfrage bildet schon jetzt, obgleich die Kronprinzessin erst im 9. Lebensjahre steht, eine schwere Sorge für das niederländische Volk. Bezeichnend ist in dieser Richtung die Bemerkung des Amsterdamer ‚Algemeen Handelsblad', eines der angesehensten Blätter Hollands, welches schon jetzt jeden Gedanken der Vermählung der künftigen Königin mit einem deutschen Prinzen entschieden zurückweist und auf England als dasjenige Land hinweist, dessen Königssöhne die meiste Aussicht haben, daß auf einen derselben die Wahl der holländischen Thronerbin falle. Nun die Zukunft wird es lehren. Jedenfalls zeigt die heute in gemeinschaftlicher Sitzung beider Kammern der niederländischen Volksvertretung (der Generalstaaten) erfolgte einstimmige Annahme des Regentschaftsgesetzes, für wie nahe man nunmehr das Ende des Königs hält und beflissen ist, sich für die neuen veränderten Verhältnisse einzurichten.

Deutsches Reich.

Die Zeit der Kaisermanöver ist herangekommen. Kaiser Wilhelm II. wird nun die großen Uebungen des Gardekorps und des preußischen 3. Armeekorps leiten, nachdem die vorbereitenden Exerzitien mit den großen Paraden auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ihren Abschluß erhalten haben. Der Kaiser entwickelte in dieser Zeit eine staunenerregende Thätigkeit. Ein Ausflug nach der Provinz Posen bezweckte die Teilnahme an den Manövern der 10. Division, dann folgte die Parade über das 3. Armeekorps, noch am selben Abend reiste er nach der Nordsee, um den zweitägigen Schlußmanövern in Wilhelmshaven beizuwohnen, und kaum nach Berlin zurückgekehrt, fand die Abreise in das Terrain der Kaisermanöver statt. Der junge Herrscher wird während der ganzen Manöverzeit unter den Truppen bleiben, nur die fürstlichen Gäste werden täglich aus Berlin nach dem Manövergebiet herauskommen. Vier Feldmarschälle werden bei dieser ersten großen Kommandoführung Kaiser Wilhelm's II. zugegen sein. König Albert von Sachsen, der bewährte Feldmarschall und Heerführer von 1870, Feldmarschall Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der Sieger von Custozza, der seit 24 Jahren zum erstenmale wieder deutschen Boden betritt, ein erfreulicher Beweis, daß auch er das Jahr 1866 verwunden und im deutsch-österreichischen Bündnis allein das Heil seines Vaterlandes erblickt, Feldmarschall Großfürst Nikolaus von Rußland, der russische Oberbefehlshaber im letzten Türkenkriege, und endlich Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen. Das sind in Wahrheit bewährte Kenner des Militärwesens und die preußischen Truppen werden stolz sein unter ihren Augen und unter dem Befehle des Kaisers im Feuer zu üben. Bald nach dem Schluß der Manöver wird der Kaiser über Baden, Württemberg, Bayern und Wien nach Rom reisen, wo ganz außerordentliche Festvorbereitungen zu seinem Empfange getroffen werden. Der Staat Italien, die Stadt Rom und der Vatikan werden alle drei den Kaiser gleichmäßig feiern. Bei den eigenartigen politischen Verhältnissen in Rom sind hohe Fürstenbesuche dort sehr selten: Seit 1870 hat der Herrscher einer Großmacht Rom überhaupt nicht betreten. Daraus erklärt sich, wenn dem bevorstehenden Kaiserbesuch hervorragende Aufmerksamkeit von allen Seiten zugewendet wird.

Kaiser Wilhelm II. ist am Donnerstag früh 1/2 7 Uhr aus Wilhelmshaven wieder in Berlin eingetroffen und begab sich sofort in das königliche Schloß. Schon nach 8 Uhr morgens stattete der Monarch den Tags zuvor eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten einen Besuch ab und fuhr dann mit dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich ins Manöverterrain. Mit dem Kaiser begaben sich dorthin die Prinzen Albrecht, der mit dem Ober-Schiedsrichteramt betraut ist, Heinrich, Friedrich Leopold von Preußen, Arnulf und Alfons von Bayern, der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, der Fürst von Hohenzollern, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf. Bald nach 9 Uhr trafen die Herrschaften in dem Dorfe Neuenhagen ein. Auf dem Bahnhofs-Perron war eine Ehrenkompanie vom 24. Regiment aufgestellt; außerdem hatten sich der Landrat und die Geistlichkeit des Kreises eingefunden. Unter den Klängen des „Gott erhalte Franz den Kaiser!" verließen die hohen Herrschaften die Waggons. Erzherzog Albrecht, welcher die Uniform seines preußischen Infanterie-Regimentes trug, und links von ihm der Kaiser schritten die Front der Ehrenkompanie ab, von den Prinzen und dem Feldmarschall Grafen Blumenthal gefolgt. Sodann wurden die Pferde bestiegen, die Truppen in ihren augenblicklichen Stellungen besichtigt und darauf das Gefecht begonnen. Es fand Korpsmanöver des dritten Armeekorps gegen einen markierten Feind statt. Der letztere drängte seinen Gegner zurück und nahm das Dorf Neuenhagen ein. Durch eine große Attacke des ganzen Korps wurde das Dorf wiedergewonnen und der Feind schließlich zurückgeschlagen. Der Kaiser und seine Gäste verfolgten das großartige Schauspiel mit dem regsten Interesse; die Kritik des obersten Kriegsherrn war eine sehr eingehende und verständnisvolle. Der Kaiser trug kleine Generalsuniform, Helm, Schärpe und hohe Stiefel, dazu die österreichischen Orden. Nach 1 Uhr fand Parademarsch des Armeekorps vor dem Erzherzog Albrecht statt. Das Publikum brachte den hohen Herrschaften begeisterte Ovationen dar. Nach Schluß der Uebung kehrten die sämtlichen Gäste nach Berlin zurück, der Kaiser begab sich dagegen zeitweise nach Müncheberg, wo er sein Hauptquartier im Hause des Gutsbesitzers Pein nimmt. Die kleine Stadt Müncheberg hat sich ihre Festausschmückung zu Ehren des Kaisers recht viel kosten lassen, sie repräsentiert sich aber auch würdig und geschmackvoll. Bei der Ankunft wurde der Kaiser vom Magistrat und Stadtverordneten, geistlichen und weltlichen Behörden begrüßt. Die Schützengilde, Feuerwehr, Innungen und Schulen bildeten Spalier. Der Kaiser schien sich in dem kleinen Ort recht wohl zu fühlen, denn er sah sehr freundlich aus. Seine Wirte begrüßte der Monarch recht huldvoll. Das 4. Garderegiment wird dem Kaiser ein Ständchen darbringen. Das Leben in der Stadt ist außerordenlich. Der Willkommen des Herrschers war der enthusiastischste.

König Albert von Sachsen ist am Donnerstag abend auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin zur Beiwohnung der Kaisermanöver eingetroffen und herzlich begrüßt worden. Der König begab sich sofort ins Schloß, wo alle Fürstlichkeiten zu einem großen Diner versammelt waren. Der König bleibt mindestens Freitag und Samstag in Berlin, vielleicht auch bis nächste Woche hinein.

Die dreimonatliche Hoftrauer für Kaiser Friedrich III. ist am 15. September zu Ende. Auf Befehl des Kaisers trägt die kaiserliche Familie aber noch Familientrauer bis zum 15. Juni 1889. Die Damen und Herren des persönlichen Dienstes und alle zu Hofe geladenen Personen erscheinen während dieser Zeit ebenfalls in Trauer.

Aus Athen wird gemeldet, daß die Hochzeit des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie von Preußen im Monat Dezember d. J. stattfinden werde.

Das innere politische Leben bleibt äußerst still. Für die in Bälde bevorstehenden preußischen Landtagswahlen haben schon größere Parteiversammlungen stattgefunden, Wahlaufrufe werden veröffentlicht, aber wenn auch die Zeitungen diesen Angelegenheiten größere Beachtung zu schenken beginnen, die Teilnahmlosigkeit unter den Wählern ist eine riesengroße. Allem Anschein nach wird die Wahlbeteiligung in diesem Jahre so schwach sein wie kaum je zuvor. Wenn das auch nicht erfreulich ist, so ist es doch sehr erklärlich nach den vielfachen Aufregungen dieses Jahres, politischen, nationalen und wirtschaftlichen. Das Bedürfnis nach Ruhe tritt sehr offen zu Tage, und die Parteien werden große Anstrengungen machen müssen, ihre Gefolgschaft an den Wahltisch heranzubringen, zumal es sich noch um öffentliche Wahl handelt. Sehr betrauert wurde das plötzliche Hinscheiden des bisherigen Vorsitzenden der Reichskommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, wirkl. Geh. Rat Dr. Pape, der die Fertigstellung

Der Doppelgänger.

Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Rat Wernhard, der anfangs den Worten Pauls, die so überzeugend klangen, mit Anteil gelauscht, schüttelte jetzt fast unwillig das Haupt, und seine Stimme klang kalt und streng, als er erwiderte: „Das ist eine sehr hinfällige Behauptung, Herr Baron Sternberg. Drei Zeugen haben ihre Aussagen für das Gegenteil abgegeben. Major Brinkwitz hat Sie auch zu verschiedenen Malen in Hernals gesehen, desgleichen auch die Gattin des Malers Müller und zuletzt Ihr eigener Kutscher. Dies sind sämtlich Leute, welche Sie ganz genau kennen und bei denen eine Personenverwechselung ausgeschlossen ist."

„Und doch irren sich alle jene Leute," entgegnete Paul bestimmt.

Der Polizeirat zuckte die Achseln. „Wir sind gewohnt, daß man unseren Behauptungen eine starre Verneinung entgegensetzt, — aber in diesem Falle dürfte Ihnen alles Leugnen nichts helfen, denn wir haben es hier mit einem Indizienbeweise zu thun, und zwar ist derselbe so stark und gravierend, daß jeder Gerichtshof Sie verurteilen wird, wenn Sie auch bei Ihrem Leugnen verharren."

„Es wäre nicht das erste Mal," rief Paul in höchster Erregung, „daß ein Unschuldiger verurteilt wurde, weil eine unselige Verkettung der Umstände gegen ihn spricht, denn daß menschliches Wissen und Erkennen fehlbar ist, dafür zeugen die vielfach begangenen Justizmorde."

Der Landesgerichtsrat biß sich auf die Lippen und wollte eine scharfe Erwiderung geben, aber Polizeirat Felder, der die steigende Erregung des Angeklagten mit Besorgnis beobachtete, legte leicht seine Hand auf den Arm seines Kollegen vom Gericht und flüsterte demselben einige Worte zu. Rat Wernhard nickte leicht, und sich zu Sternberg wendend, sagte er in höflichem Geschäftstone: „Wir werden Zeit und Gelegenheit genug haben, alle diese Fragen gründlich zu erörtern. Jetzt müssen wir Sie ersuchen, Ihren Diener zu beordern, um demselben die notwendigen Anweisungen zu geben."

Paul drückte an dem Knopfe eines Zimmertelegraphen; Franz erschien sogleich, er hatte schon in großer Sorge draußen auf das Zeichen der Glocke geharrt, das ihn zu seinem Herrn rief. Paul erteilte die nötigen Weisungen; dann, als der Diener das Gemach wieder verlassen hatte, fragte er: „Ist es mir gestattet, von meiner Gemahlin Abschied zu nehmen?"

„Wir würden nichts dagegen einzuwenden haben," antwortete sogleich Rat Wernhard, „vorausgesetzt, daß die Unterredung hier stattfände; doch so viel wir wissen, ist Ihre Frau Gemahlin mit General von Breitenfeld ausgefahren und befindet sich nicht im Hause."

„Ah, ich verstehe," sagte Paul bitter; nun denn, Sie haben die Macht, Ihre Dispositionen nach Ihren Gutdünken zu treffen, ich bin in Ihren Händen und füge mich der Gewalt."

Damit schritt er der Thür zu. Doch er hatte seine Kräfte überschätzt und mußte auf halbem Wege sich zu kurzer Ruhe in einem Fauteuil niederlassen. Kopfschüttelnd wies er das Anerbieten, eine Stärkung zu sich zu nehmen, zurück und folgte schweigend den voranschreitenden Gerichtsbeamten, nachdem Franz mit zitternder Stimme und nassen Augen die Meldung gemacht, daß alles bereit sei.

Es dämmerte bereits, als Paul, auf den Arm seines Dieners gestützt, aus dem Portal des stattlichen Hauses trat, in welchem er so frohe Stunden verlebt und das er nun ärmer als der Aermsten einer verließ.

Thekla war mit ihrem Vater noch nicht zurückgekehrt von der Ausfahrt. Gestern hatte man die Leiche des Kindes in der Breitenfeld'schen Familiengruft auf dem W* Friedhof beigesetzt, und heute zog unendliche Sehnsucht die Mutter hinaus, den Sarg des Lieblings mit frischen Blumen zu schmücken und ein stilles Gebet zu sprechen. Der General mochte der Tochter den Wunsch nicht abschlagen, es war ja so natürlich, daß die arme Mutter wenigstens eine kurze Zeit in der Nähe des toten Kindes weilen wollte, das man ihr genommen, er hatte ja keine Ahnung davon, daß Pauls Verhaftung so nahe sei.

Der Polizist, den Polizeirat Felder mitgebracht, öffnete schweigend, und den Gefangenen mit scharfen Blicken musternd, den Schlag des Wagens. Sternberg stieg ein, Rat Wernhard folgte ihm und setzte sich ihm gegenüber, dem Polizeirat Felder aus Höflichkeit den andern Rücksitz neben dem Baron überlassend. Schon schwang sich der Polizist auf den Bock neben den Kutscher, diesem die Weisung gebend, wohin er zu fahren habe, als ein Zuruf des alten Franz den Kutscher bewog, die Pferde, welche sich in Trab setzen wollten, anzuhalten.

Franz, der eben im Begriff gewesen war, den Koffer, in welchen er schnell die notwendigsten Kleidungs- und Toilettensachen seines Herrn gepackt, hinab in den Wagen zu tragen, war durch das Erscheinen der Herren in diesem Vorhaben gestört worden. Er hatte den Baron schnell in seinen Pelz gehüllt und ihn sorglich hinabgeleitet, jetzt bat er, daß man so lange warte, bis er den bereit gehaltenen Koffer zum Wagen bringe.

Paul, der sich erschöpft in die Ecke des Wagens zurückgelehnt, öffnete matt die geschlossenen Augen und beugte sich vor bis znm Wagenfenster an seiner Seite, um den Grund des neuen Aufenhaltes zu erfahren, denn er verschmähte es, seine Begleiter darum zu befragen.

In diesem Augenblick löste sich von einer der Säulen, die den Balkon des dem Breitenfeld'schen Palais gegenüberliegenden Hauses trugen, eine ungewöhnlich hohe, in einen dunklen Mantel gehüllte Männergestalt ab.

Das Licht der schon entzündeten Gaslaterne, die an der linken Ecke des Hauses angebracht war, fiel hell auf ein ungewöhnlich blasses, aber schönes Antlitz, das von dunklem Haupt- und Barthaar umrahmt war. Aus tiefliegenden, schwarzen Augen schoß ein Blitz des Hasses hinüber zu Paul.

Es war nur eine Sekunde, daß dieser die Erscheinung des rätselhaften Mannes gesehen, der ihm selbst glich, wie sein Spiegelbild, denn gleich darauf entschwand ihm dieselbe wieder, aber der Eindruck auf das Gemüt und auf den Geist des kaum Genesenden war nichtsdestoweniger ein überwältigender.

Starr vor Entsetzen, als habe er einen Geist gesehen, mit weitgeöffneten Augen blickte er vor sich hin und achtete es nicht, daß der Wagen sich in Bewegung setzte; erst als das Gefährt vor dem Landgericht hielt und der Schlag geöffnet ward, bemerkten Pauls Begleiter, daß ihr Gefangener von einer Art Starrkrampf befallen war. (Fortsetzung folgt.)

dieses Riesenwerkes also nicht mehr erlebt hat. Mit Pape ist einer der hervorragendsten deutschen Juristen aus der Reihe der Lebenden geschieden. Wegen Kränklichkeit hat der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Dr Jacobi, seine Entlassung genommen. Als seinen Nachfolger nennt man einen konservativen Reichstagsabgeordneten. Die schon seit Wochen besprochene deutsche Emin-Pascha-Expedition ist nunmehr definitiv gesichert. Eine Kolonialversammlung in Wiesbaden hat die Ausführung der Expedition endgiltig beschlossen, Dr. Peters und der Afrikareisende Premier-Leutnant Wißmann werden an die Spitze des Zuges treten.

Ein Berliner freisinniges Blatt verhöhnt in niederträchtigster Weise die Berliner, weil sie mit großer Begeisterung zu den Paraden hinausströmen, die der Kaiser abnimmt. Es kommen dabei Ausdrücke vor, wie „national-vergnügter Rüpel", Zivilplebs", „Eisbeine knicken" u. s. w. Schließlich heißt es wörtlich: „Das bischen Bürgerstolz bleibt an solchen Tagen auf der Strecke liegen, die „Edelsten des Volkes" im Offiziersgewande bekommen ein immer stärkeres Gefühl der Gottähnlichkeit, und wir Deutschen im allgemeinen, ... wir haben es freilich weit gebracht." Diese freche Auslassung bedeutet einen Angriff gegen unsern Kaiser, der samt seinem getreuen Volk darin verhöhnt wird. Ein anderes Berliner Blatt ähnlicher Art nennt den hochseligen Kaiser Friedrich „den Unvergeßlichen, dem alle Bürger des Staates gleich nahe standen, weil sie alle gleichmäßig die Liebe zum Vaterlande bewährt haben, den einzigen Fürsten dieses Jahrhunderts, der vom Throne nicht niederwärts in das Dunkel des Grabes stieg, sondern aufwärts zu den lichten Höhen der Unsterblichkeit, auf denen die Schiller und Lessing und Fichte, auf denen alle großen Bahnbrecher der deutschen Gesittung wohnen." — Was würde der edle Kaiser Friedrich nur zu dieser Schmähung seiner Ahnen, und besonders seines Vaters gesagt haben? Das reiht sich würdig an eine freche Lästerung desselben Blattes, das jüngst erklärte: „alle Leidensstationen des Heilands wären nichts gegen das Martyrium des Kaisers Friedrich." So muß sich noch im Grabe ein Fürst, der sich selbst einen Knecht Gottes nannte, der den Dombau im evangelischen Sinne in Angriff nahm, der für die Jugenderziehung zuerst Gottesfurcht verlangte, von jenen Leuten mißbrauchen lassen!

Einen seltsamen Antrag will der Abg. Richter im Reichstage einbringen; derselbe soll sich auf den Ausschluß der Juden vom Offizierkorps beziehen.

Rudolf von Bennigsen hat am 11. Sept. sein Amt als Oberpräsident der Provinz Hannover angetreten mit der öffentlichen Erklärung, daß er sein Amt unparteiisch und ohne Ansehen der Person verwalten werde.

Bei dem Marinediner in Wilhelmshaven brachte der Kaiser ein Hoch auf die deutsche Marine aus. Er gedachte des schnellen Hinscheidens seiner Vorgänger und betonte, auch Kaiser Wilhelm I. habe der Marine das größte Interesse entgegengebracht. Trotzdem er bei der Grundsteinlegung des Nordostseekanals erkrankt, habe er den Tag doch zu den schönsten seines Lebens gerechnet. Er, Redner, hoffe, die Marine werde sich immer mehr entwickeln zum Schutze des Vaterlandes im Zusammenwirken mit der Armee. Darauf leere er das Glas.

Die Flottenmanöver in Wilhelmshaven waren sehr umfangreich und dauerten die ganze Nacht zum Mittwoch hindurch. Am Vormittag wurde dann nach einem heftigen Kampfe die Jade forciert. Nachmittags fand ein abgeschlagenes Landungsmanöver statt, womit die Uebungen ihr Ende erreichten. Das Resultat ist: Wilhelmshaven ist uneinnehmbar.

Am 1. Oktober soll in Halle a. S. ein konservativer Parteitag stattfinden. Die Abg. von Rauchhaupt und von Helldorf werden reden. Ein Parteitag der Zentrumspartei wird am 14. Oktober nachmittags in Köln stattfinden. Windthorst und Dr. Lieber werden reden.

Nach dem Vorgange des deutschen Katholikentages wollen auch die belgischen Katholiken einen Protest im Hinblick auf die Lage des Papstes beschließen. Die betreffende Versammlung soll in Löwen abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Reise des Kaisers Franz Joseph zu den ungarischen Manövern in Belovar ist ein sehr auffallender Zwischenfall vorgekommen. Der kroatische Bischof Stroßmayer hatte aus Anlaß des Panslawistenfestes in Kiew bekanntlich ein Telegramm dorthin gesandt, in welchem Rußland über alle Gebühr gefeiert wurde; es hörte sich gerade so an, als sei Stroßmayer ein russischer Kirchenfürst, und kein österreichischer. Beim Empfang der Geistlichkeit in Belovar stellte der Kaiser den Bischof wegen dieses Telegrammes sehr entschieden zur Rede und bezeichnete es als gegen die Monarchie, Religion und den Papst gerichtet. Ein Bischof könne so etwas nur im Anfalle von geistiger Verwirrung schreiben. Als Bischof Stroßmayer entgegnete, er habe in bester patriotischer Ueberzeugung gehandelt, drehte ihm der Kaiser den Rücken und ging davon. Das ist in Oesterreich denn doch noch nicht dagewesen!

Schweiz.

Der deutsche sozialdemokratische Abg. Liebknecht hält jetzt auf einer Rundreise durch die Schweiz an verschiedenen Orten agitatorische Reden. Als bemerkenswert ist hierbei der Umstand hervorzuheben, daß Herrn Liebknecht von der Behörde in Genf das Palais électoral für seine Versammlung zur Verfügung gestellt worden ist, ein Gebäude, welches sonst niemals privaten Zwecken geöffnet ist. Diese Rücksichtnahme beweist aufs neue, daß sich die Mehrzahl der Genfer Regierungsherren in demselben Fahrwasser befindet, wie der sozialdemokratische Parteiführer. Wenn sie auch nicht die Majorität bilden, so stehen ihnen in solchen Fällen gern diejenigen zur Seite, welche ihre Sympathie Frankreich widmen. Wie wir aus eigner Erfahrung wissen, trifft man in der französischen Schweiz sehr häufig Leute, welche viele größere Deutschenhasser sind als die Franzosen selbst.

Frankreich.

In Paris hat man ja nun glücklich herausbekommen, daß General Boulanger nicht in Deutschland ist, aber auch nicht in Rußland, wo man seinen Besuch sich verbeten hat, sondern in der norwegischen Hauptstadt Christiania, wo er sich in Gesellschaft seiner Lieblingstochter von seinen Wahlstrapazen erholt. Inzwischen unternimmt Präsident Carnot mit dem Ministerpräsidenten Floquet seine Rundreise durch die Normandie. Von haushoher Begeisterung beim Empfange des Staatsoberhauptes ist nun zwar recht wenig zu bemerken, aber es macht sich doch auch die Opposition nicht breit. Das Ganze ist eine kühle Promenade. Herr Carnot hat fast Tag für Tag eine Rede halten müssen. In allen sagt er den Bewohnern der durchreisten Provinzen großes Lob für ihre Anhänglichkeit an die Republik, rühmt die Festigkeit der Regierung und die Friedensliebe Frankreichs. Was soll er am Ende auch weiter sagen.

In Mittelfrankreich dehnen sich die Arbeiterstreikes immer mehr aus, wiederholt ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

Italien.

Am Tage der Vermählung seines Bruders, des Herzogs von Aosta, mit der Prinzessin Lätitia Bonaparte hat König Humbert dem Ministerpräsidenten Crispi den höchsten italienischen Orden, den Annunziatenorden, verliehen, dessen Inhaber „Vettern des Königs" genannt werden. Wie nachträglich bekannt wird, hat der König bei der Ordensüberreichung an seinen bewährten Minister die Worte gesprochen: „Niemand ist würdiger, diese Insignien zu tragen, als Sie!" Der König umarmte und küßte hierauf den Minister.

Wie die römische ‚Tribuna' meldet, wird Kaiser Wilhelm zweimal im Vatikan vorsprechen; das erste Mal, um den Papst zu besuchen, und das zweite Mal, um die Museen und Gallerieen daselbst zu besichtigen. Bei dem zweiten Male wird der Papst dem Kaiser und seinem Gefolge in den Sälen des Museums ein Frühstück anbieten.

Rußland.

Kaiser Alexander hat während der großen, jetzt beendeten Manöver in Südrußland seinen Namenstag gefeiert. Es ist dabei hoch her gegangen, Nihilisten waren ja auch inmitten der aufgebotenen Truppenmassen nicht zu fürchten. Die Reise geht nun langsam nach dem Kaukasus, wo der Schah von Persien den Beherrscher aller Reußen begrüßen wird.

Asien.

In Afghanistan hat ein Verwandter des Emirs Abdurrahman, Isak-Khan, offen die Fahne des Aufruhrs erhoben. Eine entscheidende Schlacht wird in allernächster Zeit schon erwartet.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte,** 14. September. Die Landwirte sind mit der Einerntung des zweiten Grasschnittes beschäftigt, der einen besseren Ertrag ergibt wie die erste Heuernte dieses Jahres, die bekanntlich sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte. Ein Teil des Ausfalles, der wegen der schlechten sommerlichen Heuernte auf den Futterböden zu verzeichnen ist, wird durch die bessere Grummeternte gedeckt werden, was von den Landwirten mit Freuden begrüßt wird.

* **Schwerte,** 14. Sept. Mit dem diesjährigen Feste des landwirtschaftlichen Kreisvereins ist auch eine Verlosung landwirtschaftlicher Maschinen 2c. verbunden und finden die Lose à 1 ℳ das Stück bereits großen Absatz. Es dürfte eine rege Beteiligung an dieser Verlosung um so mehr zu empfehlen sein, als nur nützliche und praktische Gegenstände zur Verlosung gelangen und die Gewinn-Chancen sehr günstige sind. Die Lose sind an einer größeren Anzahl von Verkaufsstellen zu haben.

)-(**Schwerte,** 14. Sept. Im engen Familien- und Freundeskreise feierten heute die Eheleute W. Dudt hierselbst das Fest der silbernen Hochzeit. Unter den zahlreich eingegangenen Gratulationen befand sich auch ein Brief aus Lichtendorf mit folgender Adresse: „Herrn Hof- und Leibzuschneider Wilhelm Dudt und Frau in Schwerte," welche die größte Heiterkeit hervorrief. Das Fest verlief in schöner, gemütlicher Weise. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, auch die goldene Hochzeit feiern zu können.

* **Schwerte,** 14. September. Nach beendetem Manöver wird am künftigen Montag die 2te Eskadron des westfälischen Ulanenregimentes Nr. 5, bestehend aus 4 Offizieren, 113 Mann und 124 Pferden, hier einquartiert.

† **Upterbeck,** 13. Sept. Heute morgen entstand im Nebengebäude des Wirts H. Sieberg Feuer, welches, da es bald bemerkt worden, schnell gelöscht wurde. Unsere Feuerwehr, die sehr bald zur Stelle war, konnte kurze Zeit nachher wieder abziehen.

Hörde, 13. Sept. Nachdem erst vor kurzem der „Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein" zu den Grunderwerbskosten des Dortmund-Ems-Kanals 6000 ℳ beigesteuert hat, hat auch die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen, zu diesem Zwecke ebenfalls 3000 ℳ zu bewilligen.

Die Verwaltung der Sparkasse zu **Hagen** hat beschlossen, den Zinssatz für sämtliche Einlagen vom 1. Januar 1889 ab auf 3½ Proz. zu ermäßigen. Ein Gleiches hat die Verwaltung der Sparkasse des Amtes Böhle-Hagen beschlossen.

— Ein in einem Hotel in der Bahnhofstraße logierender Gast entleibte sich mittels eines Schusses in die Stirn.

Der erste Staatsanwalt am Landgericht zu **Hagen,** Herr Dr. Scheibler, ist in Oberkirchen (im Sauerland), wohin er sich wie im vorigen so auch in diesem Jahre zur Erholung begeben hatte, plötzlich gestorben. Das Landgericht verliert in dem Dahingeschiedenen einen seiner juristischen Kenntnisse wegen hochgeschätzten pflichttreuen Beamten.

Auf dem nationalliberalen Parteitage für Westfalen und Rheinland, welcher bekanntlich am 7. Oktober in **Bochum** stattfindet, werden die Herren Miquel, von Eynern und Bergrat Dr. Schultz reden. Das Erscheinen der meisten rheinisch-westfälischen Abgeordneten steht in sichrer Aussicht.

— Eine Dame in Bochum engagierte eine neue Köchin. Die Bedingungen waren bereits zur beiderseitigen Zufriedenheit abgeschlossen, da bemerkte die Dame: „Ich bin es gewohnt, meine Dienstboten zu duzen." „Gut, duzen wir uns!" erklärte mit stoischer Ruhe die dralle Küchenfee.

Der Großherzog von Hessen ist am Dienstag nachmittag wieder von **Hamm** abgereist um sich zu den Manövern nach Rheinhessen zu begeben; von da begibt sich derselbe nach der preußischen Rheinprovinz, um das 8. Armeekorps, das zu seiner Generalinspektion gehört, zu besichtigen. Herr Bürgermeister Werner in Hamm macht die Mitteilung, daß der Großherzog ihn beauftragt habe, der Bürgerschaft Seine hohe Befriedigung über den Empfang auszudrücken, welcher Sr. Hoheit in Hamm geworden.

Der Verband der Geflügelzucht-Vereine für Westfalen und Lippe wird am 15. und 16. September seinen siebenten ordentlichen Verbandstag im Kurgarten des Soolbades **Königsborn** abhalten.

Aus dem Hundeleben sei nachfolgende wahre Geschichte erzählt: Ein Teckel war aus **Meschede** nach Haspe verkauft und am Freitag per Bahn dorthin gesandt worden. Am Dienstag ließ man das Tier, welches bis dahin eingesperrt gehalten, frei. Der Köter hatte nichts eiligeres zu thun, als sofort den Rückweg anzutreten, und traf schon abends gegen 6 Uhr wieder ein. Der Weg von Haspe bis Meschede beträgt zirka 85 Kilometer.

In **Solingen** bemerkten einige Arbeiter der Gußstahlfabrik am Dienstag nachmittag dichten Rauch, welcher einem Gewölbe entströmte, das unmittelbar neben den Gasöfen gelegen ist und zahlreiche Theer- und Benzinfässer beherbergt. Anscheinend war in dem Gewölbe Feuer ausgebrochen, dem man aber mit Rücksicht auf die große Gefahr nicht recht beikommen konnte. Es eilten sofort Löschmannschaften an die Brandstätte, um das Feuer zu ersticken; auf der Decke des Gewölbes stehend, suchten sie durch kräftiges Hineinspritzen die Flammen zu unterdrücken. Plötzlich erfolgte im Innern des Gewölbes eine Explosion, anscheinend waren die Benzinfässer vom Feuer ergriffen worden: die Gewölbedecke stürzte ein und vier auf derselben stehende Leute — ein Ingenieur und drei Arbeiter — stürzten in die Tiefe und wurden von den glühenden Steinen und Schuttmassen verschüttet. Der Ingenieur trug hierbei so schwere Verwundungen davon, daß er nach kurzer Zeit verstarb, im Laufe des Tages sind noch zwei von den schwer verletzten Arbeitern gestorben, so daß bis jetzt drei Tote zu beklagen sind. Der vierte schwer Verwundete wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. Die Untersuchung über die Entstehung des Unglücks ist im Gange.

Man muß sich immer zu helfen wissen, dachte eine Frau aus **Lehmen** am Sonntage und legte sich ein leeres Zigarrenkistchen als Tournüre an. Leider hatte sie das Unglück, diese falsche Formalie auf der Straße zu verlieren. Mit einem etwas verlegenen Blicke hob sie das Ding auf, steckte es unter die Schürze und entzog sich dem Gelächter der Passanten und der Straßenjugend durch eilige Flucht.

Infolge eines anonymen Briefes nahm kürzlich in **Oberesch** der königliche Staatsanwalt sowie das Amtsgericht von Saarlouis eine Untersuchung vor, die laut dem ‚Saarlouiser Journal' folgendes ergab: In einem vollständig dunkeln, schmutzigen Raume fand man ein 36 Jahre altes Mädchen, das an dem einen Fuße mit einer eisernen Kette befestigt war. Vier Jahre bereits war die Unglückliche, die früher lange Zeit geistig krank gewesen sein soll, an diesem traurigen Orte von der eigenen Mutter und zwei Brüdern gefangen gehalten worden. Die unmenschlichen Angehörigen wurden sofort in Haft genommen, das Mädchen aus seiner elenden Lage befreit und ins Hospital nach Saarlouis überführt. Die gerichtliche Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Am Sonntag verstarb in **Frankfurt a. M.** eine etwa 80 Jahre alte Israelitin, welche Jahre hindurch ihr Leben vom Betteln gefristet und auch kleine Unterstützungen von bedürftigen Anverwandten nicht verschmäht hatte. Nicht selten hatte die seltsame Jungfer geschmäht, daß es die Leute zu nichts brächten, weil sie ihren Kindern zu viel zu essen gäben. Als die Bettlerin starb, fand man ein Vermögen von 30 000 Mark und dabei ein Testament, welches einen Mainzer Rechtsanwalt zum Testaments-Vollstrecker einsetzt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Eine Belebung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hat sich immer noch nicht eingestellt; vielmehr bleibt der seitherige schleppende Geschäftsgang fast in allen Branchen bestehen. Eine Besserung der Nachfrage ist nirgendwo zu verzeichnen. Die Preise haben sich größtenteils zwar auf ihrem seitherigen Stande erhalten, was indes im allgemeinen den bestehenden Vereinigungen zugeschrieben werden muß, da die auf einigen ausländischen Eisenmärkten hervorgetretene bessere Stimmung bisher ohne bemerkbaren Einfluß auf das hiesige Geschäft geblieben ist.

Im rheinisch-westfälischen Kohlen-Geschäft ist keine wesentliche Veränderung hervorgetreten. Für die meisten Kohlensorten bleibt im allgemeinen eine für die jetzige Jahreszeit sehr lebhafte Nachfrage bestehen und nehmen die Versendungen zur Komplettierung der Herbst- und Winterläger ihren regelmäßigen Fortgang. Die Preise haben ihre seitherige Festigkeit beibehalten; bemerkenswerte Veränderungen derselben sind nicht vorgekommen.

Heer- und Marinewesen.

Bei den Manöverritten des Kaisers begleitet denselben ein Leibgendarm zu Pferde mit der kaiserlichen Purpurstandarte. Die letztere ist ein verkleinertes Abbild der auf dem Schlosse in Berlin wehenden Purpurstandarte und wird in derselben Weise wie die Ulanenlanze im Schuh am Steigbügel getragen. Der Schaft besteht aus einer zusammenschiebbaren hohlen Röhre, in deren innerster Hülse die zusammengerollte Flagge Platz findet. Wie verlautet, werden den kommandierenden Generalen ebenfalls Standarten, den Divisions-Kommandeuren Wimpel, zur Erleichterung des Auffindens im Gefecht, gegeben werden.

Vermischtes.

* Ueberallher kommen Mahnungen, das Obst heuer nicht zu bald zu pflücken. Dasselbe ist zwar meist schon ausgewachsen, aber der Hauptnährwert desselben, der Zuckerstoff, beginnt sich erst zu bilden. Einem unzeitigen Abbrechen des Obstes, das auch ungesund ist, sollte berufenerseits vorgebeugt werden.

* Die städtischen Behörden von Rom haben folgendes detaillierte Programm für die Anwesenheit des deutschen Kaisers festgesetzt: Am ersten Abend nach seiner Ankunft: Phantastische Beleuchtung des Forum Romanum, des Palatins, des Kolosseums, des Monte Celio, der die Stadt umgebenden Höhen und der Berge, auf welcher die Castelli Romani gelegen sind. Der Kaiser soll eingeladen werden, von der Höhe des Cäsaren-Palastes die Illumination anzuschauen. Unter demselben werden gleichzeitig Musikkorps konzertieren. Am zweiten Abend: Großer Empfang in den Sälen der drei mit einander in Verbindung gebrachten Kapitol-Paläste. Die Museen des Kapitols werden tageshell erleuchtet werden. Dritter Abend: Gala-Vorstellung im Argentina-Theater, wo Verdis Othello mit dem Tenor Tamagno, der die Titelrolle singt, aufgeführt wird. Vierter und letzter Abend: Großes Konzert auf der Piazza del Popolo, ausgeführt von acht Musikkorps. In der Mitte des Platzes wird für die fürstlichen Herrschaften eine große Tribüne erbaut werden. Nach beendetem Konzert werden mehrere tausend Soldaten mit bunten venezianischen Lampen und Fackeln vom Monte Pincio herabsteigen, um die Tribüne herumzumarschieren und die hohen Herrschaften, sobald sie Galawagen bestiegen haben, nach dem Qirinal-Palast geleiten. An allen Abenden werden die Straßen, die der Kaiser zu passieren gedenkt, prachtvoll erleuchtet sein. Die Munizipalwächter werden in Paradeuniform auf diesen Straßen die Ruhe und die Sicherheit aufrecht erhalten.

* Deutsche Speisekarten. Kaiser Wilhelm hat am 10. September mit einer Mode gebrochen, gegen die bisher von vielen Seiten vergeblich angekämpft wurde und die hoffentlich nun für immer aus Deutschland verschwinden wird. Die Offiziere, welche am Montag zum Galadiner im königlichen Schlosse geladen waren, betrachteten mit freudigem Erstaunen die goldberänderte Speisekarte, die an ihren Plätzen lag. Unter dem Reichsadler, mit dem die Karte geschmückt war, standen deutsche Speisenamen, während bisher dafür die französische Sprache gebräuchlich war. Da von so hoher Stelle mit der Unsitte französischer Speisekarten gebrochen worden ist, so geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieses Beispiel überall in Deutschland Nachahmung finden wird. Insbesondere wäre es wünschenswert, wenn in den Bierwirtschaften, Weinstuben und Speisehäusern endlich die französischen Benennungen beseitigt würden. An deutschen Bezeichnungen fehlt es wahrlich nicht.

* Schreibhefte mit blauer Lineatur dürfen nach einer Verordnung der großherzoglichen Kreis-Schulkommission in Mainz vom nächsten Jahr ab dort nicht mehr geführt werden. Aerztlicherseits ist festgestellt worden, daß der Gebrauch von solchen Schreibheften eine schädliche Einwirkung auf das Sehvermögen ausübt. An Stelle der blauen werden schwarze Linien treten.

* Ein junger Offizier, Leutnant v. Imhoff von dem in Wurzen stehenden sächsischen Jägerbataillon, ist in einer der letzten Nächte in der Nähe von Plauen bei einem Manöver, das das Jägerbataillon gegen das Schützenregiment auszuführen hatte, erschossen worden. Es wurde auf ihn in solcher Nähe ein Schuß abgegeben, daß der Holzpfropfen der Patrone ihm in die Brust drang und er bald darauf, trotz der besten Pflege, verstarb.

* Vom Radfahren raten die Aerzte Leuten, die nicht taktfest auf der Brust sind, entschieden ab.

* Nach einem Beschluß des Kreistages werden im Kreis Halberstadt in diesem Jahr keine Kreiskommunalsteuern gezahlt. Halberstadt ist in dieser Beziehung der glücklichste Kreis in ganz Preußen.

* Neues Bratverfahren. Als interessant bei der neulichen Feier der Berliner Elektrizitätswerke ist zu erwähnen, daß in später Stunde vor den Augen der Gäste mittels Elektrizität ein Huhn gebraten wurde. Das Tier war auf einem Rost aufgespießt, der durch elektrische Kraft gedreht wurde. Seitlich von dem Roste, in der alles umschließenden Blechhülle, befand sich ein System von Drähten, durch welches ein elektrischer Strom, der 1000 Lichteinheiten entspricht, geleitet wurde. Dieser Strom erzeugte in dem abgeschlossenen Raum derartige Hitze, daß in einer halben Stunde das Huhn fertig gebraten war. Wirtschaftlich verwertbar ist die Einrichtung allerdings vorläufig noch nicht der Kosten wegen. Der elektrische Kraftaufwand, der zum Braten eines Huhnes erforderlich ist, kostet noch den zu hohen Preis von 1,50 M., doch hofft man die Verwendung der Elektrizirät auch nach dieser Richtung hin in nicht zu langer Zeit zu verbilligern.

* Es thut ordentlich wohl, von einem unbefangenen, sogar dankbaren Franzosen zu hören, noch dazu aus Bazaille, wo es bei der Schlacht am 1. September 1870 grauenhaft zuging. Damals rettete ein deutscher Soldat einem französischen Einwohner, dessen Haus in Flammen aufging, das Leben und der Franzose vergaß das nicht. Er hat seinem Retter, einem Brauburschen in Frankfurt, 2500 Fr. in seinem Testament vermacht und seine Tochter verpflichtet, demselben bis zu seinem Tod jährlich 150 Mk. zu zahlen.

* Als Zeichen der in Rußland herrschenden Korruption, die sich selbst in die höchsten Kreise erstreckt, dient folgender Vorfall. Der Chef der Detektivpolizei, Putilin, hat sich als stiller Kompagnon von Räubern und Dieben entpuppt. Das durch die eingeleitete Untersuchung zu Tage geförderte Material soll bereits ganze Bände füllen und bis zur Evidenz nachweisen, daß der oberste Beamte der Kriminalpolizei einen bestimmten, ganz erheblichen Sold von verschiedenen Verbrecherbanden bezogen habe. An entscheidender Stelle ist man noch unentschlossen, ob man die Angelegenheit den gewöhnlichen gerichtlichen Weg gehen lassen, oder ob man eine administrative Maßregelung des kompromittierten Beamten vorziehen soll. Wahrscheinlich wird man sich für letzteres entscheiden, um den Skandal nicht allzu offenkundig zu machen. Der Putilin befindet sich übrigens noch auf freiem Fuße. Dies ist noch das Merkwürdigste in der sehr unsauberen Angelegenheit.

* In Chicago soll ein Opernhaus gebaut werden, welches alle übrigen an Größe übertrifft. Das=selbe soll den Namen „Chicago=Auditorium" führen und 8000 Sitzplätze enthalten.

* Gutes Geschäft. Eine größere Firma in Kassel erhielt dieser Tage für ihre nicht unbeträchtliche Forderung an ein in Konkurs geratenes auswärtiges Geschäft als den auf sie entfallenden Anteil — fünf Pfennige mittels Postanweisung ausgezahlt. Der An=teil war auf 25 ₰ festgestellt, wovon 20 ₰ für das Porto abgingen.

* Der in Rawisch vor einiger Zeit begangene Postdiebstahl ist durch die Berliner Kriminalpolizei entdeckt worden. Der Dieb ist ein früherer Posthilfs=bote. 41000 M. waren gestohlen, 39,000 M. sind in einem Stalle in Meseritz gefunden.

* Eine grausige Selbstverstümmelung beging in London der 36jährige, einer hochgeachteten Dubliner Familie angehörige Student der Medizin, James Gannor. Infolge zu angestrengten Studiums hatte er seit einiger Zeit an Sinnesverwirrung gelitten. Am Montag verließ er seine Wohnung und ging vor die Stadt, wo er sich beide Augen ausriß.

* Der Odessaer Berichterstatter der Londoner „Daily News" gibt eine Beschreibung des russischen Sträflings=schiffes Nischnei=Nowgorod, welches vor einigen Tagen mit 460 Sträflingen nach der Sträflings=Insel Sachalin an der Ostküste von Sibirien im Stillen Ocean ab=fuhr. Das Schiff ist auf 652 Verbrecher eingerichtet. Ihre mit zolldicken Eisenstangen vergitterten Käfige laufen an beiden Seiten des Zwischendeckes entlang, sind durchschnittlich 7½ Fuß hoch und gewähren dem Insassen einen 5 Fuß breiten Spaziergang. Die ge=fährlichsten Sträflinge sind an eiserne Krampen gefesselt; die übrigen behalten wenigstens ihre Leibketten und Fußkugeln bei. Allen wird das Haar von vorn bis hinten halbseitig glatt abrasiert. Um allen Flucht= und Selbstmordversuchen vorzubeugen, bleibt kein Koch=geschirr im Käfig; selbst das Trinkwasser haben die Sträflinge aus einem Gummimundstück an der Wand zu saugen. Zu bestimmten Zeiten werden sie in einem eisenumgitterten Waschzuber auf Deck geführt und ab=gespült; nur die gefährlichere Sorte bleibt auch dann angeschmiedet. An den Käfigen entlang läuft ein mit dem Dampfkessel in Verbindung stehendes Dampfrohr mit Schrauböffnungen in Zwischenräumen von je 12 Fuß. Sobald eine Empörung unter den Sträflingen ausbricht, wird durch einen an diese Oeffnungen fest=geschraubten hitzefesten Schlauch ein heißer Strahl auf die Sträflinge abgegeben und werden sie so zur Ruhe abgebrüht, nachdem es sich herausgestellt, daß sie sich durch noch starke kalte Wasserstrahlen nicht abkühlen lassen. Von den 460 Sträflingen an Bord des Nischnei=Nowgorod waren 160 Mörder, unter ihnen ein Verwandter des Schah von Persien, der Prinz Khanabam Mirze, der seinen Bruder in Rußland um=gebracht hat. Die Mörder werden bei ihrer Ankunft in Sachalin noch mit 50 bis 125 Knutenhieben bedacht. Zur Todesstrafe werden sie selten verurteilt, indessen würden die meisten Sträflinge den Tod ihrer Pein auf der Insel bei Weitem vorziehen. Daher die ver=zweifelten Versuche, die sie während der Fahrt machen, um sich selbst das Leben zu nehmen.

* Als einst Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, durch ein kleines schlesisches Städtchen fuhr, hatten sich alle Vereine im Festzug auf dem Bahnhof aufgestellt, um den Kronprinzen zu be=grüßen. Der Zug fuhr langsam und der Kronprinz stand am Fenster und grüßte. Die Männerchöre stimmten einen Festgesang an. Zwanzig Tenoristen schwetterten wie eine Fanfare die Anfangsworte der Festhymne heraus, die Bässe wiederholten eine Oktave tiefer dieselben Worte, noch einmal nahm der Tenor den Anfang auf und dann brausten 50 kräftige Männerstimmen dem hinausschauenden Königssohn ent=gegen. Da verfinsterte sich plötzlich dessen Auge, die Züge seiner Begleiter wurden zornig und der Zug brauste weiter. Verduzt stand die Sängerschar und das Publikum über das unterbrochene Opferfest. Was war geschehen? Die Hymne war eine Art von Kanon. Der Tenor hatte begonnen: „Hängt ihn auf", kraft=voll hatte der Baß geantwortet: „Hängt ihn auf!" und endlich der ganze Chor „Hängt ihn auf!" Dann war der Zug weiter gefahren. Die Sänger hatten aber hinderdrein gesungen: „Hängt ihn auf, den frischen Lorbeerkranz, dem Königssohn zum Preise, der recht nach Zollernweise ꝛc." Die Sache klärte sich bald auf und der Kronprinz hat später viel darüber gelacht.

* Wenn einer Veloziped fährt, und versteht's nicht. Der Kronprinz Alexander von Serbien, der mit seinem Vater in der Sommerfrische weilt, zeigte gewaltige Lust, das Stahlroß zu besteigen. Man verschaffte ihm auch ein Veloziped, aber der junge Prinz hatte sich die Sache zu leicht gedacht. Bei dem Versuch einer schnellen Wendung schlug das Ding um und der Prinz plumpste in den ziemlich gefüllten Chausseegraben hinein. Warmes Wasser half aber dem Schaden bald ab.

* Hunger — Satt. In einem sächsischen Provinzialblatte las man vor einiger Zeit: „Als ehelich Verbundene empfehlen sich Theodor Hunger und Emilie Satt". — Hier hat also sie, die Satt, Hunger, und er, der Hunger, hat sie, Satt, bekommen.

* Sport. Ein Leutnant fährt in einer Droschke durch die Leipzigerstraße in Berlin. Plötzlich dreht sich ein Wagenrad ab und die Droschke legt sich auf die Seite. In diesem Moment ruft ein anderer Offizier vom Trottoir her: „Treiben auch Straßensport, Kamerad? Mal 'n bischen Dreirad fahren?!"

Abonnements=Einladung.

Das Quartal neigt seinem Ende zu und wiederum wenden wir uns an alle, die wir noch nicht zu unseren Lesern zählen, mit der freundlichen Einladung zum zahlreichen Abonne=ment auf die

Schwerter Zeitung,

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund,

nebst der Gratisbeilage: **‚Familienfreund'.**

Große und mit der Zeit unerfüllbare Ver=sprechungen machen wir nicht: unsere langjährigen Freunde wissen, daß wir stets bemüht sind, die Leser schnell und in verständlicher Sprache von den Vorgängen in der politischen Welt, sowie von den Tagesereignissen der Schwesterprovinzen Westfalen und Rheinland zu unterrichten, daneben auch die andern Gebiete: Handel, Verkehr, Militärisches ꝛc. und auch die Rubrik „Ver=mischtes" nicht vernachlässigt haben, sodaß der Leser außer den Neuigkeiten auch von allem Wissenswerten auf den verschiedenen Gebieten des täglichen Lebens erfährt.

Zugleich erklären wir uns bereit, denjenigen, welche sich verpflichten, auf unsere Zeitung mit dem 1. Oktober zu abonnieren, **die Zeitung von jetzt ab bis Ende dieses Monats unentgeltlich zugeben zu lassen.**

Da die „Schwerter Zeitung" das ver=breitetste Blatt in Schwerte und Umgegend ist, so ist sie nicht nur allein das wirksamste, sondern auch das billigste Insertionsmittel, denn Preis und Wert der Anzeigen werden bekanntlich durch die Verbreitung eines Blattes bedingt.

So wird denn wiederum jedermann in Stadt und Land zum Abonnement freundlichst eingeladen.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Weiße Seidenstoffe von Mk. 1,25
bis 18,20 p. Met. — (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben= und stückweise porto= und zollfrei das Fabrik=Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Frankfurt a. M. 4 p3t. Stadt=Obligationen Litt. O. von 1881. Die nächste Ziehung findet Mitte Sep=tember statt. Gegen den Koursverlust von ca. 5 p3t. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versiche=rung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfül=len alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billig=keit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen.**


HERZOG
Dtzd. M. —,85.


FRANKLIN
Dtzd. M. —,60.


LINCOLN B
Dtzd. M. —,55.


WAGNER
Dtzd.-Paar M. 1,20.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen
in **Schwerte** bei **Gustav Schroeder,**
oder direkt vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Neueste Façons:

Gedoppelte Stehkragen.
Neues System, gesetzlich geschützt!
Kein Ausfranzen an den Kanten mehr!


GOETHE.
Vordere Höhe ca. 5 Zm.
Dtzd. M. —,90.


SCHILLER.
Vordere Höhe ca. 4½ Zm.
Dtzd. M. —,80.

Gedoppelter Stehkragen.
Spezialität für die Herren Geistlichen.
Vorderansicht. Rückansicht.


RÖMISCH COLLAR.
Ca. 3½ Zm. hoch.
Dtzd. M. 1,20.

NB. Man verlange Mey's auf die jeder Schachtel auf- TRADE MARK **Stoffwäsche und achte genau** gedruckte **Fabrik-Marke.**

Königl. Preuss. 179. Klassen-Lotterie.

Die **Ziehung I. Klasse** beginnt am **2. Oktbr. 1888**; hier=zu empfehle Anteile: 1/1 55 M., 1/2 27½ M., 1/4 13,75 M., 1/8 7 M., 1/10 5,50 M., 1/16 3,50 M., 1/20 2,75 M., 1/32 2 M., 1/40 1,75 M., 1/64 1,10 M. Amtl. Listen für alle 4 Klassen 1 M. Porto pro Klasse 10 Pfg. (Einschreiben 30 Pfg.)

Bei Vorausbezahlung für alle 4 Klassen kosten Anteile: 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 27½ M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11 M., 1/32 7 M., 1/40 6,50 M., 1/64 4 M.

St. Arnual-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg. **Neue 2 Markstücke mit Kaiser Friedrich III. à 3,50 M., do. 5 Markstücke à 9,00 M., do. Doppel=kronen à 21½ M., do. Kronen à 11 M.,** sowie **Kaiser Wilhelm I. 1888r. Doppelkronen à 21½ M., do. Kronen à 11 M.**

An- u. Verkauf v. Wertpapieren zu den Koursen d. Berliner Börse. **Provision nur 1/10 pZt.**

Telegramm-Adresse Fuhsebank-Berlin.

Aug. Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegramm-Adresse **Fuhsebank-Berlin.**

Rat in Patentsachen erteilt **M. M. Rotten,** diplomierter In=genieur, früher Dozent an der technischen Hochschule zu Zürich.

Berlin NW., Schiffbauerdamm No. 29a.

Geschäftsprinzip: **Persönliche,** prompte und energische Vertretung.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell=Tapeten von 10 ₰ an
Glanz=Tapeten „ 30 „ „
Gold=Tapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten, neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Dr. Hartung,
Frauenarzt,
fr. Assistent d. Hrn. Prof. Dr. **Veit** zu Bonn.
Dortmund,
Märkischestraße 2.

Garantiert neue und staubfreie
Bettfedern das Pfund zu 60 ₰, ℳ 1,00, ℳ 1,25, 1,75.
Halbdaunen das Pfund zu ℳ 1,60, 2,00, ℳ 2,25, 2,60, 3,00.
Reine Daunen das Pfund zu ℳ 2,50, 3,50, ℳ 4,25, 5,00 versendet unter Nachnahme zollfrei von 10 Pfd. an **das Bettfedern-Lager von Juchenheim & Ko., Vlotho a. W.**
Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5 p3t. Rabatt.
Inlet garantiert federdicht, zum vollständig großen Ein=schläfer ℳ 12, 14, 16; zum vollst. großen Zweischläfer (mit 2 Kissen) ℳ 16, 20, 23.

Wilh. Allmeroth,
Photographische Anstalt,
Dortmund, Westenhellweg 94,
der Petri-Kirche schräg gegenüber, im Garten der Restauration **„Zur Sonne".**
Platten seit 10 Jahren aufbewahrt. Vergrösserungen nach jedem Bilde.

Tuch u. Buckskin,
Ueberzieher- u. Kammgarnstoffe in den neuesten soliden Dessins, sowie hochfeine **schwarze Satins** u. **Croisés,** reinwollenes Fabrikat, versendet stück= und meterweise zu sehr billigen Preisen; reichhaltige Musterkollektion franko.
Theodor Herrmann,
Tuchfabrikant, **Sagan** i. Schl.

Gustav Lohoff,
Zahnkünstler,
Unna, am Markt,
im Hause des Herrn **C. Linnhoff.**
Anfertigung von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos und sicher unter Anwendung von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9—12 Uhr.
Nachm. „ 2—6 „

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers sind die Pfefferminz-Pastillen bereitet mit feinstem englischen Pfefferminz-Oel, aus der **FABRIK von GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN** überall käuflich. in Rollen von 10 Pfg. in Rollen von 5 Pfg.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags=Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags=Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!:

Phönix-Pomade für Haar- u. Bartwuchs

v. **H. E. Schneidereit, M. T. A. M.,** Prof. der Medizin u. Phrenologie (Schädel- u. Gehirnlehre), durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt oder jung, in kurzer Zeit einen üppig., schön. Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spal=ten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. er=zeugt selbst bei jungen Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, ge=brauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabri=katen auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Be=trages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.


Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.


Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a,
nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Gottesdienste.

Schwerte.

Größere ev.=luth. Kirche:
Sonntag, den 16. Septbr. 1888.
Frühpred. 8 Uhr: Pastor Graeve.
Hauptpr. 9½ Uhr: Pastor Graeve.
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Terberger.
Amtswoche: Pastor Graeve.

Reformierte Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Westhofen.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Falkenberg.
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Aplerbeck.
Sonntag, den 16. Septbr. 1888.
Frühpredigt 8 Uhr: Pastor Baake.
Hauptpred. 10 Uhr: Past. Meinberg.

Bekanntmachung.

Der II. Grasschnitt

in der städtischen Wiese „Walke=teich" soll am

Montag, 17. September,

nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden.

Schwerte, 11. Septbr. 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anlegung einer Mauer

zwischen dem neuen Wohnhause des Gärtners Henter und der neuen evangelischen Schule hier=selbst soll am

Dienstag, den 18. d. M., vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Magistratsbüreau öffentlich mindestfordernd ver=dungen werden.

Schwerte, 13. Septbr. 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Liste der für die Ersatz=wahl zur Handelskammer Wahl=berechtigten liegt vom 13. d. M. ab 10 Tage lang auf dem hie=sigen Magistratsbüreau zur Ein=sicht offen.

Schwerte, 12. Septbr. 1888.

Der Magistrat.

Nach Fertigstellung der hiesigen städtischen Wasser=leitung hat eine Neuorgani=sation des hiesigen Feuer=löschwesens stattgefunden, in=folge deren mehrere städtische

Feuerspritzen

und ein

Zubringer

überflüssig geworden sind, welche daher unter der Hand verkauft werden sollen.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Besichtigungen vermittelt der hiesige Polizei=Inspektor.

Hagen, 6. Septbr. 1888.

Der Oberbürgermeister: Brentzel.

Lampenschirme
in schönster Auswahl, zu 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 90 Pf. und 1 Mk., bei **Carl Braus.**

Parochial=Lehrer=Konferenz.

Schwerte, 19. Septbr. 1888, nachmittags 3½ Uhr.

Vortrag:

Ueber den Zeichenunterricht in der Volksschule.

Ein properes

Dienstmädchen

zum 1. Oktober nach auswärts gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Zum 1. Oktober kann ein ordentliches

Dienstmädchen

Stelle erhalten bei
Carl Werth, Berghofermark

Tägliches Notizbuch
für Kontore, Büreaus und jedes Geschäft, von Sam. Lucas, ca. 250 Seiten stark, schmal Folio-Format, in Halb=leinen geb. 2 Mk., zu haben bei **Carl Braus.**

Nur Sonntag. 16. Sep=tember, auf dem Marktplatze

Baumeisters
mechanische
Kunst=Ausstellung,

geöffnet von nachm. 4 Uhr ab.
Entree für Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Besitzer.

Gras-Verkauf

für Herrn Frz. Griese hier (Wiese in der Mülmke) am
Samstag, 15. September,
nachmittags 5 Uhr,
nummerweise, meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Das Gras auf meiner zwischen den Bahnstrecken Dortmunder und Kirschbaumswege belegenen Wiese (Ausschachtung), meistens Kleefutter, bin ich willens am **Mittwoch, den 19. ds. Mts.**, nachmittags 5 Uhr, nummerweise gegen Kredit an Ort und Stelle zu verkaufen. Darnach auch **das Gras** der Ausschachtung am Zuckerufer.

Ed. Pferdekämper.

Kartoffeln-Verkauf.

Herr Stricker in Holzen läßt am **Donnerstag, 20. September,** nachm. 5 Uhr:
3 Morgen Kartoffeln
auf Möllers Feld in der Nähe von Vogts Hof nummerweise, meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Kartoffeln- und Gras-Verkäufe

zu **Ergste**
am **Montag, den 24. d. M.**

1) Nachmittags 3½ Uhr für Herrn Gutsbesitzer D. Hövemann
3 Morgen Kartoffeln
und
6 Morgen Gras;

2) Nachm. 5 Uhr für Herrn Gutsbesitzer Fr. Althoff
2 Morgen Kartoffeln
auf Schleithofskamp.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn Herm. Brinkmann zu Ergste.

Hohenlimburg, 13. Sept. 1888.

Nettlenbusch.

Der vor dem Brückenthor gelegene

Garten

der ev.-reform. Pastorat soll am **Samstag, den 15. d. M.,** abends 6 Uhr, bei dem Wirt L. Hagemann hier verpachtet werden.

Lemke.



An Zahlung der fälliggewordenen **Gras- u. Kleeverkaufsgelder** wird erinnert.

Hohenschwert.

Ein kräftiges
Dienstmädchen,
ev. Konf., das eine Kuh mit melken kann, wird gegen guten Lohn auf sofort gesucht.

Frau **Otto Rabenschlag,**
Haspe.

Tapeten, Leinöl, trockene u. in Oel geriebene **Farben, Fensterscheiben,** nach Maß ausgeschnitten, **Bilderleisten** u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. Rosenthal, Schwerte, Hüsingstraße, im Hause des Herrn Carl Schumacher.



Sonntag, 16. Sept., werden bei mir **Hühner** ausgeschossen u. ausgekegelt.

F. Hennemann, Grünenthal.

1 elektr. **Haustelegraph** (Pat.-A.) zum Selbstanlegen à 6,50 M. **1 Telephon-Apparat** mit Glocke, zum Selbstanlegen à 11 M. **1 Westentaschen-Trocken-Element,** kräftig, (Pat.-A.) à 2 M. Billige elektr. **Kleinbeleuchtung** mit Batteriebetrieb liefert **G. Grützner,** Berlin S., 42.

Fabrik und billigste Bezugsquelle von
Möbelbeschlägen
in **Messing, vernickelt, Kupfer etc. Kataloge** mit **Abbildungen** werden ohne Kosten zugesandt.

A. Bartosik,
Berlin S., Stallschreiberstr. 57.





Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen schnell, gut und billig.

Rheinisch-Westfälische Schuhwaren-Fabrik und -Lager

von

Schwerte am Markt. — **C. Prack.** — **Elberfeld** Isländerbrücke Nr. 3.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze ein

Schuhwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Gerade wie in meinem Hauptgeschäfte in **Elberfeld** soll es auch hier mein Bestreben sein, durch

gute und preiswürdige Ware

meine geehrten Käufer zufrieden zu stellen.







Große Auswahl in allen Schuh- und Stiefelwaren.

Reinigen von allen Arten Schuhwerk in kürzester Zeit.

Dortmund, Philipp Friede, Dortmund,

37 Ostenhellweg 37. — 37 Ostenhellweg 37.

Größtes Magazin für Braut-Ausstattungen vom billigsten bis hochfeinsten Genres.
Einrichtungen von Hotels, Pensionsanstalten, Hospitälern, Arbeiterwohnungen.
Dienerschafts-Betten von 27—55 Mk. Herrschaftliche Betten von 72—500 Mk.

Als besonders preiswert und solide empfehle ich:

Für Mark 32:
1 solide eiserne Bettstelle mit elastischem Drahtboden (zum Ersatz für Springfedermatratze),
1 Seegrasmatratze,
1 Pflanzendaunen-Oberbett,
1 dto. Kopfkissen.

Für Mark 75:
1 solide Holzbettstelle,
1 Springfedermatratze,
1 Keilkissen,
1 Unterbett,
1 Oberbett,
1 Kopfkissen in garantiert dichten Stoffen und guter Federfüllung.
Für **72 Mark** dasselbe Bett mit eiserner Bettstelle.

Für Mark 100:
1 2schläfige gute Holzbettstelle,
1 Springfedermatratze,
1 Keilkissen,
1 Unterbett,
1 Pfühl,
1 Oberbett,
2 Kopfkissen in garantiert dichten Stoffen und guter Federfüllung.

Für Mark 150:
1 I Mahagoni oder Nußbaum polierte Bettstelle,
1 Springfedermatratze,
1 Haarmatratze,
1 Keilkissen,
1 Feder-Kopfkissen,
1 Satin-Steppdecke,
1 Daunen-Plümeaux in den feinsten Stoffen.

Einzelne Teile werden entsprechend billig berechnet. — Eine Abänderung kann nach Belieben getroffen werden.

Holz- und Eisenbettstellen in großer Auswahl. Kinderbetten, Matratzen jeder Art unter Garantie. — Wollene Decken, Steppdecken in bedeutender Auswahl. — Teppiche und Läuferstoffe. — Reisedecken, Pferdedecken. — Gardinen, Bettspreiten, Tischgedecke, Gebild, Leinen und sämtliche Aussteuer-Artikel.

Streng reelle Bedienung.

Lieferung nach auswärts franko. — Emballage wird nicht berechnet.

Die Stein- und Bildhauerei

von

Ed. Naust, Unna,

vis-à-vis der katholischen Kirche, empfiehlt:



Grabsteine in Sandstein, Marmor u. Granit, sowie sämtliche Stein- und Bildhauerarbeiten zum billigsten Preise.

Bau-Artikel, wie: Kalk, Zement, Flurplatten, Thonrohre 2c. in großer Auswahl stets vorrätig.



Leistungsfähig und reelle Bedienung.

Sämtl. Artikel liefere franko und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Unna. Hochachtungsvoll **Ed. Naust.**

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

hat die bisher von dem Herrn Aug. vom Steeg in Schwerte verwaltete Agentur dem Kaufmann Herrn

Ewald Falkenroth in Schwerte

übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Münster, im September 1888.

Die General-Agentur
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
G. Pohlmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Schwerte, im September 1888.

Ewald Falkenroth,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,
Stickshof Nr. 413a.

Ortskrankenkasse

des Amtes Westhofen.

General-Versammlung

Sonntag, den 23.*) **ds. Mts,** nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn L. Weiberg.

Tages-Ordnung:
Statutenänderung.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Westhofen, den 7. September 1888.

Der Vorstand.
J. V.:
P. Hörnemann, Vorsitzender.

*) **Nicht** am **16. ds.** wie in der Dienstags-Nr. angegeben.

Erlaube mir hierdurch mein Lager in:

Strickgarnen,

wollenen wie baumwollenen Strümpfen bestens zu empfehlen. Ferner:

Stehbördchen, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe und Korsetts

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Mathilde Wahle.

Collection Spemann
Serie der Gegenwart. *Moderne Romane.*
Preis d. eleg. geb. Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jed. Buchhdlg.

Kasino.

Samstag, den 15. Sept., abends 8 Uhr:

Musikalischer Abend,
unter gütiger Mitwirkung auswärtiger Künstler.

Nachher:

Tanzkränzchen.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., v. 25 Ltr. an unt. Nachn. direct v. **J. Wallauer,** Weinbergsbes., **Kreuznach.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** u. **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pf.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen. — Pecher & Co.** in **Herford** i. **Westf.**

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 12. Septbr. 1888.

50 Kg.=100 Pfd.	1ter M. ₰	2ter M. ₰	3ter M. ₰
Weizen	— —	— —	— —
Saatroggen	— —	— —	— —
Roggen	— —	— —	— —
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	— —	— —	— —
Kartoffeln	3 —	2 50	2 —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	— —	— —	— —
Stroh	— —	— —	— —
Brot 5 Kilo	— 85	— —	— —
Butter per Pfd.	1 20	1 10	1 —
Eier 8—9 Stück	— 50	— —	— —

Dortmund, 12. Septbr. 1888.

Per 100 Kilo.	höchster M. ₰	niedrigst. M. ₰
Roggen gut	— —	— —
" mittel	— —	— —
" gering	— —	— —
Hafer, gut	— —	— —
" mittel	— —	— —
" gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
" mittel	— —	— —
Kartoffeln	6 60	6 50
Stroh (Richt-)	6 60	5 20
Heu	8 60	7 60
Butter, 1 Kilo	2 —	1 80
Eier, 60 Stück	3 50	3 —

Neuß, 13. Septbr. 1888.

		M. ₰
Weizen	1. Qual.	19 80
per 100 Kilo	2. "	18 70
	3. "	17 20
Landroggen	1. "	15 80
per 100 Kilo	2. "	14 60
Wintergerste per 100 Kilo		— —
Buchweizen per 100 Kilo		— —
Hafer, 1. Qual.	" "	14 —
" 2.	" "	— —
Rübsen (Aveel)	" "	23 10
Raps 1. Qual.	" "	25 —
" 2. "	" "	— 30
Kartoffeln	"	6 —
Heu per 500	"	45 —
Roggenstroh per 500	"	24 —
Rüböl per 100	"	
in Partieen von 100 Ztr.		61 —
Rüböl per 100 Kilo faßw.		62 50
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo		130 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		— —
Kleien per 50 Kilo		4 80

Viehmarkt.

Hagen, 11. Sept. Faselschweinmarkt bei Herrn Robert Lichtenhagen am Markt: Es waren dem gestrigen Markte ca. 150 Stück Ferkel zugetrieben, welche bei früheren Preisen, Frischlinge per Woche nach Alter 2 M. 30 ₰, größere Spanferkel 30 bis 35 M., fast sämtlich verkauft wurden. Schlachtviehmarkt: Am städtischen Schlachthofe standen im Laufe der Vorwoche ca. 115 Stück hiesige und Münsterländer Speckschweine zum Verkauf. Beste Sorte Schweine kosteten 45—48 M., geringere Ware 40—42 M. per 100 Pfund Schlachtgewicht an der Wage. Für Kälber und Hämmel, die jetzt rar werden, wurden je nach Qualität 55—60—65 ₰ per Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Nächster Wochen-, Schlacht- und Faselschweinmarkt: Dienstag, den 18. September.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt, betr. **„Das Buch vom gesunden und kranken Menschen"** von Dr. Carl Ernst **Bock,** aus dem Verlage von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig, bei, auf den besonders aufmerksam gemacht wird. **Das Werk ist durch die C. Braus'sche Buchhandlung in Schwerte zu beziehen.**